

DEMETER UND HYBRIDEN

STUFENWEISER AUSSTIEG? – HANDEL UND VERARBEITUNG SIND GEFRAGT!

AUTORIN: CHRISTINA HENATSCH

ist biodynamische Gemüsezüchterin in Wulfsdorf



Seit langem schwelt die Hybridfrage bei Demeter mehr oder weniger untergründig. Die allermeisten Kunden wissen nichts davon und sind der Meinung, mit der Marke Demeter höchste Qualität zu kaufen. Wenn sie dann erfahren, dass das meiste des unter Demeter verkauften Gemüses aus konventioneller Züchtung stammt und es sich (es gibt Art-abhängige Ausnahmen) zudem um Hybriden handelt, dann sind sie enttäuscht und fühlen sich betrogen.

Vor mehr als zwanzig Jahren verglich Ursula Balzer-Graf Hybridsorten und samenfeste Sorten mit bildschaffenden Methoden und fand ungenügende Frucht- und Reifequalität bei Hybriden. Auch neuere Untersuchungen – ebenfalls mit bildschaffenden Methoden und/oder der Methode der rationalen Bildekräftewahrnehmung bzw. der Wirksensorik weisen durchgängig auf eine schlechtere Ernährungsqualität der Hybriden hin.

Mit dem neuen Werbeauftritt: „Sie essen Vertrauen, Inspiration, Wohlgefühl u.ä.“ wird eine Qualität beworben, die ein Demeter-Anbau mit Sorten aus biologisch-dynamischer Züchtung realisieren könnte, es jedoch – abgesehen von wenigen Ausnahmen – bisher nicht tut: Und das, obwohl diese Sorten auch anbauwürdig sind, vielleicht nicht mit Höchstserträgen (das tun auch nicht alle Hybriden), sich dafür jedoch durch aromatischen Geschmack und Ernährungsqualität auszeichnen. Da wir Demeter-Mitglieder wissen, dass wir

diese Qualität nicht erreichen, ist es eine Unwahrheit, damit zu werben. Demeter hat sich bisher durch glaubwürdige Werbung hervorgetan. Das ist jetzt anders.

Der „Ball“ zum Anstoß für die Veränderung liegt nicht bei den Landwirten und Gärtnern: Das Preisniveau ist so niedrig, dass ein Mehraufwand – und das bedeutet der Anbau von samenfesten bzw. biologisch-dynamisch gezüchteten Sorten – davon nicht getragen werden kann. Die Kunden würden einen Mehrpreis für erlebbare Qualität bezahlen, erlebbar ist sie tatsächlich. Bisher haben sie nicht die Chance, überhaupt Qualität aus biodynamischer Züchtung zu kaufen (mit wenigen Ausnahmen), können sich also auch nicht positiv dazu äußern. Am Zug sind also Verarbeitung und Handel. Wenn diese solche Sorten aktiv nachfragen und entsprechend mehr für bessere Qualität bezahlen, dann kann diese auch produziert werden.

Ein Ausstieg aus Hybriden ist meiner Meinung nach sofort möglich. Es gibt anbauwürdige Sorten in allen Segmenten – vielleicht sind Rosenkohl und Chinakohl die einzigen Ausnahmen. Dazu ein Vorschlag: Es dürfen weiterhin Hybriden angebaut werden bei Demeter, aber nicht unter Demeter vermarktet werden. Was als Demeter-Produkt auf den Markt kommt, ist aus biodynamischer Züchtung. Das wäre sofort zu realisieren und keiner muss seinen Anbau ändern, wenn er oder sie es nicht möchte oder kann. Der LEH steigt aktuell

massiv in die Vermarktung ein, d.h. jetzt ist der Zeitpunkt, etwas zu ändern und nicht erst in zwanzig Jahren. Wenn sich der LEH daran gewöhnt hat, dass Demeter mit Hybriden „geht“, dann ist das nicht mehr zurück zu drehen.

Es sind Kreativität und assoziative Praktiken von Verarbeitung und Handel gefragt, die Preise so zu gestalten, dass 20 ct Aufpreis für den Gärtner/Bauern nicht 60 ct Aufpreis im Endprodukt bedeuten. Wenn ein Verarbeiter 10-20 ct Aufpreis für Demeter aus biodynamischer Züchtung zahlt, muss er diese Mehrkosten der Produktion ja nicht allein zahlen: wenn jedes Glied der Kette auf 5 ct. Aufpreis verzichtet, könnte der Mehrpreis in der Erzeugung realisiert werden.

Wir müssen es eben – alle – wollen. Wenn schon Demeter, dann auch richtig: angefangen bei der Züchtung. •